

MÄNNER WOLLEN, WAS FRAUEN HABEN

Was in Schweden selbstverständlich ist, kann sich in der Schweiz nicht richtig durchsetzen: Männer, die Teilzeit arbeiten. Dabei zeigen Umfragen, dass ihr Wunsch nach mehr Zeitautonomie gross ist.

→ von Brigitte Müller

Wer Teilzeit arbeitet ist motivierter, leistungsfähiger und weniger krank bescheinigen verschiedene Studien¹. Auch sinkt die Fluktuation im Betrieb. In der Schweiz sind es immer noch in erster Linie Frauen, die sich für dieses Arbeitszeitmodell entscheiden. Gemäss Bundesamt für Statistik gehen 2011 mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen, aber nur rund einer von acht Männern einer Teilzeitarbeit nach.

Die Vorteile einer Teilzeitbeschäftigung liegen auf der Hand: mehr Zeit fürs Privatleben, für Familie und Hobbys – Dinge, die grundsätzlich auch Männer interessieren. Doch Teilzeitarbeit bedeutet häufig ungesicherte Arbeitsverhältnisse, schlechtere soziale Absicherungen (gerade bei der Pensionskasse) sowie geringere Weiterbildungs- und Karrierechancen.

Seit 1991 stieg die Teilzeitarbeit bei beiden Geschlechtern – von 29,3 Prozent (2000) auf 43,2 Prozent (2010). Der Anstieg männlicher Teilzeitbeschäftigter führt eine Studie der FH St. Gallen² zum einen auf den Wertewandel zwischen Mann und Frau zurück: Die Frauen wollen nicht mehr einfach zu Hause bleiben und die Kinder betreuen, sondern auch auswärts arbeiten. Zum anderen steigt das Bedürfnis der Männer, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.

Wenn dem so ist: Warum ist dann die Teilzeitquote der Männer hierzulande nicht höher?

Mangelt es den Männern an Interesse? Antworten liefert die Studie «Was Männer wollen!» der Pro Familia³. Über 1000 Mitarbeiter von St. Galler KMU haben daran teilgenommen, darunter Vertreter aller Sozialschichten. 90 Prozent der Befragten wünschen

eine Arbeitsreduktion und sind bereit, den Lohn zu reduzieren. Und: Männer mit tieferem Einkommen sind zufriedener, während Mitarbeiter zwischen 31 und 40 durch höhere Unzufriedenheit auffallen. Vor allem junge Väter haben das Gefühl, den Ansprüchen ihrer Familie nicht gerecht zu werden. Sie möchten von ihren Kindern nicht nur als Wochenendväter wahrgenommen werden.

Damit aus dem Wunsch nach mehr Zeitautonomie auch Wirklichkeit werden kann, braucht es entsprechende Strukturen, wie sie Politik und Wirtschaft zum Beispiel in Holland und Schweden geschaffen haben. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist für Ivo Knill von männer.ch ein gesetzlich verankerter Vaterschaftsurlaub. Zusammen mit einer überparteilichen Parlamentariergruppe hat er im Frühjahr einen Vorschlag für eine privat finanzierte, steuerbefreite Familienvorsorge⁴ lanciert. Spart ein Arbeitnehmer zum Beispiel während vier Jahren 5 Lohnprozente an, soll er bei der Elternschaft ein Jahr lang auf ein Arbeitspensum von 80 Prozent reduzieren können. Das entsprechende Postulat wurde im September vom Ständerat an den Bundesrat überwiesen mit dem Auftrag, einen Bericht über Umsetzungsmöglichkeiten für Väter- und Elternzeitmodelle nach dem Vorbild der Altersvorsorge zu schaffen. In der Zwischenzeit sind wir alle gefragt: Männer, in dem sie im Beruf geeignete Teilzeitlösungen einfordern. Arbeitgeber, in dem sie flächendeckend alternative Arbeitsmodelle wie Jobsharing oder Jahresarbeitszeit einführen. Und nicht zuletzt Frauen, indem sie ihre Haushalts- und Familiendomäne für die Männer öffnen. ■

1 www.arbeitgeber.monster.ch/doku.iab.de/kurzber/2006/kb0706.pdf

2 www.teilzeitkarriere.ch/FHSG_TeilzeitMaenner.pdf

3 www.sg.ch/news/1/2011/02/vaeter_wuenschen_mehr.html

4 www.maenner.ch/sites/default/files/factsheet_2.pdf